

des, des erdnächsten Planeten also, als die Grenze zwischen dem von den Menschen bewohnten Reich der Erde und der um dieses Zentrum des Kosmos geordneten himmlischen Welt der Planeten und Sterne anzusehen. Dabei konnte wieder einmal Calcidius als Quelle dienen, in dessen Timaios-Kommentar dem *globus lunae* verschiedentlich diese Trennungsfunktion zufällt<sup>55</sup>. Die Timaios-Glossen Wilhelms von Conches, die völlig von der Elementen- und Qualitätenlehre der Schule von Chartres geprägt sind, nehmen den Gedanken auf: Dem Element Feuer gehört der Raum oberhalb der Mondbahn, während die anderen Elemente *sub luna sunt*; unter ihnen herrschen starke Qualitätsgegensätze, die zu ständigen Veränderungen führen; der Kosmos *super lunam* dagegen zeichnet sich durch elementare Einheitlichkeit und infolgedessen durch Dauer und Wandellosigkeit aus. Dieselbe Ansicht äußert Bernhardus Silvestris, und schon Hugo von St. Viktor nennt für die Einteilung der Welt *in eam partem, quae est a circulo lunae sursum et in eam, quae deorsum est*, ähnliche Gründe<sup>56</sup>. Die entsprechende Wendung im Konstitutionen-Prooemium läßt sich also zwanglos aus dem seit dem 12. Jh. üblichen wissenschaftlichen Sprachgebrauch erklären; sie beweist jedenfalls keine besondere Vertrautheit des Autors mit dem aristotelischen Corpus, zumal in Verbindung mit ihr weder spezifisch aristotelische Begriffe wie etwa das *primum movens immobile* oder die *quinta essentia* erscheinen, noch der Gegensatz von superlunarer Dauer und sublunarem Wandel eine Rolle spielt.

Auch die Auffassung, der Mensch stehe an der Spitze der Geschöpfe, teilt das Prooemium (Z. 6) gewiß mit Aristoteles<sup>57</sup>. Sie läßt sich jedoch mindestens ebenso leicht wie aus dessen Werk aus biblischen Aussagen ableiten, und das Prooemium fügt denn auch sicher nicht zufällig seiner Behauptung: *homo creaturarum dignissima* die wichtigsten einschlägigen Bibelzitate – Gen. 1,27 f. und Ps. 8,6 f. – gleichsam als Belege unmittelbar an. Es steht damit in einer langen Tradition: Im gleichen Zusammenhang, in Anlehnung an dieselben Zitate, hatten christliche Autoren seit Tertullian immer wieder von der besonderen dignitas und bonitas der er-

<sup>55</sup>) Vgl. dazu Calcidius, Tim. transl. com. 72 f. (wie Anm. 31) S. 119, Z. 11–13, S. 121, Z. 1 f. und 6 f., c. 75 f., S. 123, Z. 4–S. 124, Z. 1, c. 98, S. 150, Z. 14–S. 151, Z. 3.

<sup>56</sup>) Wilhelm von Conches, Glosae 66 (wie Anm. 31) S. 139 f., vgl. c. 98, S. 182, nach Plato, Tim. transl. com. 38 d (wie Anm. 31) S. 30, Z. 24; Bernhardus Silvestris II 5,187–212 (wie Anm. 31) S. 45 f., II 7,1–3, S. 47; Hugo von St. Viktor, Eruditio Didascalica I 8, Migne PL 176,746 CD; Honorius Augustodunensis, Clavis Physicae 84,3–13 (wie Anm. 46) S. 60.

<sup>57</sup>) Vgl. etwa Aristoteles, De generatione animalium II 4 737 b 26 f., Historia animalium IX 1 608 b 4 ff.; Hinweis bei Buyken (wie Anm. 6) S. 164 Anm. 26.